

BENJAMIN BEHSCHNITT / SYLVIA MAUS / STEFAN ROBEL

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre – Erfahrungen aus 20 Jahren interdisziplinäre Lehre in den Studiengängen „Internationale Beziehungen“ am Zentrum für Internationale Studien der TU Dresden*

I. Einleitung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit angewandter Interdisziplinarität in der akademischen Lehre, ihren Chancen, grundsätzlichen Herausforderungen und Problemen sowie ihrem generellen Mehrwert. Dies geschieht am Beispiel der Lehre in den Studiengängen Bachelor (BA) und Master (MA) „Internationale Beziehungen“ des Zentrums für Internationale Studien (ZIS)¹ der TU Dresden, die unter dem Dach der „Internationalen Beziehungen“ (IB) ein genuin interdisziplinär verschränktes Studium der Rechts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften anbieten.

Der Begriff Interdisziplinarität ist seit einigen Jahren ein Modewort der Wissenschaft und weit verbreiteter Bestandteil der Antragslyrik für Forschungsgelder. Doch darüber, was Interdisziplinarität im Kern ausmacht, herrscht in der Wissenschaft und den Universitäten keine Einigkeit. Der Begriff der Interdisziplinarität bleibt unscharf, sein Gehalt im besten Falle widersprüchlich, nicht selten beliebig.² Auch wir können hier die theoretische Definition von Interdisziplinarität nur überblicksartig thematisieren. Vielmehr wollen wir einen praxisbezogenen Einblick interdisziplinären Lehrens geben. Denn es entspricht einer

* Die Autoren danken den langjährigen Lehrenden am Zentrum für Internationale Studien, *Dr. Daniel Lukas*, *Franziska Knur*, *Dr. Erik Fritzsche*, *Kristin Schnekenburger* und *Patrick Zwerschke* für die zahlreichen Überlegungen, Anregungen und Diskussionen zur interdisziplinären Lehre, die diesen Beitrag in vielerlei Hinsicht bereicherten.

1 Der mit dieser Festschrift zu Ehrende war von 2008-2014 für zwei volle Amtszeiten Wissenschaftlicher Direktor des ZIS und war bei Gründung des Zentrums im Jahre 2002 einer seiner fünf Gründungsdirektor/-innen. Er war also sowohl mit Blick auf die Entstehungsgeschichte als auch als Akademischer Leiter des institutionellen Trägers der Studiengänge IB ganz entscheidend an der Erfolgsgeschichte dieses innovativen und interdisziplinären Studienangebots beteiligt. Gestaltung und Fortentwicklung des interdisziplinären Studienangebots des ZIS wurden von ihm maßgeblich (mit-) geprägt. Die Reform der Studiengänge Bachelor IB (2013) und Master IB (2014) und die damit verbundene Verdopplung der genuin interdisziplinären Lehrveranstaltungen tragen seine Handschrift. Im Oktober 2016 erhielt der Jubilar gemeinsam mit *Kristin Schnekenburger* (geb. *Haußner*, kommissarische Geschäftsführerin des ZIS während der Elternzeit *Stefan Robels* von Mai 2011-September 2013) und *Stefan Robel* (Geschäftsführer des ZIS) einen Lehrpreis der Freunde und Förderer der TU Dresden e.V. für die Reform des Studiengangs IB. Die Besonderheit der genuin interdisziplinären Lehre am ZIS erfuhr so eine ausdrückliche Würdigung. Nach seiner Emeritierung im Jahre 2015 war *Prof. Fastenrath* drei weitere Jahre als Seniorprofessor in der Lehre am ZIS tätig und ist ihm bis heute eng verbunden.

2 Vgl. *Jungert*, Was zwischen wem und warum eigentlich? Grundsätzliche Fragen der Interdisziplinarität, in *ders./Romsfeld/Sukopp/Voigt*, Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme, 2010, 1.

zentralen Erfahrung aus der interdisziplinären Lehrpraxis: Das Verständnis von dem was Interdisziplinarität begriffstheoretisch ausmacht, ist weniger wichtig als das praktische Üben und Anleiten des interdisziplinären Arbeitens in einem *learning-by-doing*-Prozess, der, im Idealfall, zu einem *doing-by-melting* wird, d.h. dem Verschmelzen disziplinärer Herangehensweisen zu einem interdisziplinären Ansatz. Zudem: Während die wissenschaftstheoretische Diskussion um Interdisziplinarität Bibliotheken füllt, mangelt es immer noch an Literatur zur interdisziplinären Lehre.³ Dabei sei darauf hingewiesen, dass interdisziplinäre Forschung in Teilen etwas anderes ist als interdisziplinäre Lehre. Das ZIS ist dafür ein Beispiel, betreibt es doch als gemeinsame Institution mehrerer Fachlehrstühle keine gemeinsame (interdisziplinäre) Forschung, sondern „nur“ gemeinsame (interdisziplinäre) Lehre.

Interdisziplinarität in der Lehre bedeutet, zwangsläufig, zunächst einmal Multidisziplinarität, d. h., es werden am ZIS die drei Kernfachdisziplinen Internationales Recht, Internationale Politik und Internationale Wirtschaft *auch* disziplinär gelehrt. In einem grundständigen Studiengang wie dem Bachelorstudiengang „Internationale Beziehungen“ ist dies insofern selbstverständlich, als dass in einer disziplinär strukturierten universitären Welt zunächst fundierte disziplinäre Kenntnisse in mindestens zwei Disziplinen erworben werden müssen, bevor diese anhand konkreter Problem- und Fragestellungen aus dem Gegenstandsbereich der IB zueinander in Beziehungen gesetzt, gegenübergestellt, im Idealfall verwoben oder sogar miteinander verschmolzen, d.h., integriert werden. Wäre dies alles, so bräuchte es nichts weiter als die althergebrachten Strukturen von sozialwissenschaftlichen Studiengängen mit einem Haupt- und ein bis zwei Nebenfächern. Kriterium für die „genuine Interdisziplinarität“ in der akademischen Lehre des ZIS ist jedoch die grundsätzliche und unverrückbare Gleichberechtigung der interdisziplinär studierten Fächer. Reichten dann nicht zwei gleichberechtigte Hauptfächer? Ganz gewiss nicht, denn auch bei strenger Gleichberechtigung der drei Dresdner Kernfächer entsteht der Dialog, das „inter“ zwischen den Disziplinen nicht ohne weiteres in den Köpfen der Studierenden. Es muss ausprobiert, diskutiert, erfahren und ausformuliert – kurz: gelehrt, angeleitet und gelernt werden. Hierfür sorgen am ZIS der TU Dresden in Bachelor- und Masterstudiengang IB insgesamt fünf sehr verschiedene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen bzw. Lehrformate: Die „Interdisziplinäre Einführung“ im 1. Fachsemester des Bachelorstudiengangs, die sogenannte „Aktuelle Stunde“ im 4. Fachsemester und das Seminar „Globale Risiken“ im 6. Fachsemester des Bachelorstudiengangs. Der Masterstudiengang bietet im 1. Fachsemester einen „Workshop Interdisziplinäre Herangehensweisen“ sowie das „Interdisziplinäre Planspiel“ im 2. Fachsemester. Allen fünf Lehrformaten ist gemein, dass mindestens je ein/e Vertreter/in der drei Disziplinen dem Dozenten/-innen-Team in Form des *team teaching* angehört. Planung und Durchführung der Lehrveranstaltung bis hin zur Bewertung der Leistung der Studierenden erfolgen in nicht-hierarchischer Kooperation der Vertreter/-innen der drei Disziplinen.⁴

3 Eine Ausnahme bilden z. B. *Frehe/Klare/Terizakis*, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre. Vielfalt, Kompetenzen, Organisationsentwicklung, 2015 oder *Kötter*, Interdisziplinäre Lehre – Konzeptionelle Überlegungen und Erfahrungen, in Vieweg, Festgabe Institut für Recht und Technik. Erlanger Festveranstaltungen 2011-2016, 2017, 229.

4 Siehe zum *Team-Teaching* auch: *Frehe*, Typen von Interdisziplinarität in der Lehre der Technischen Universität Darmstadt, in *ders./Klare/Terizakis*, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre, 25, S. 27 und 30.

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

Im Folgenden werden wir zunächst überblicksartig das Verständnis von Interdisziplinarität in der Literatur und unser darauf aufbauendes Verständnis von Interdisziplinarität darlegen (II.). Im Anschluss daran werden wir die interdisziplinären Lehrveranstaltungen in den Studiengängen „Internationale Beziehungen“ des ZIS präsentieren (III.2 und III.3), um abschließend in einer kritischen Reflexion die Erkenntnisse aus beiden Kapiteln miteinander ins Gespräch zu bringen (III.4).

II. Was wird unter Interdisziplinarität verstanden?

Weitgehende Einigkeit besteht dahingehend, dass interdisziplinäres Arbeiten nötig ist, wenn die Realität zu komplex und vielschichtig erscheint oder Problemlagen berührt, die den Einzugsbereich einer Disziplin transzendieren.⁵ Gleichsam *per definitionem* ist nicht-disziplinäre Forschung anwendungsorientiert.⁶ Dies gilt gerade für den Gegenstandsbereich der Internationalen Beziehungen,⁷ dessen Prozess- und Interaktionsmuster wie auch seine vielschichtigen Herausforderungen, Phänomene und Problemstellungen weg von der nationalen auf die regionale bis globale Ebene transportiert, meist gleichzeitig Bereiche von Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Recht tangieren. Dennoch konstatiert *Ashworth* eine seltsame Beziehung zwischen der Lehre der Internationalen Beziehungen und der Interdisziplinarität:

„At one level it [= Internationale Beziehungen] has always been an interdisciplinary subject that combined a rich variety of disciplines in its creation and development. At another it is not interdisciplinary enough, and only belatedly absorbed many of the new ideas and approaches that changed the social sciences between the 1960s and the 1980s.“⁸

Gleichzeitig weist er nach, dass die Internationalen Beziehungen schon zu ihren akademischen Anfangszeiten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein interdisziplinäres oder gar transdisziplinäres Fach waren und nur durch die Dominanz der Schule des Realismus in den 1950er-1970er Jahren vornehmlich politikwissenschaftlich betrieben wurden. Spätestens mit dem Ende des Ost-West-Konflikts und der Zunahme der Vielfalt der internationalen Fragestellungen und der zunehmenden Komplexität der internationalen Ordnung nahm so auch die interdisziplinäre oder zumindest multidisziplinäre Befassung mit den internationalen Beziehungen zu.⁹

(1) Nach *Stichweh* gibt es drei Formen von oder Motive für Interdisziplinarität: Erstens, „die Tendenz zur kognitiven Expansion der Erkenntnisstrategien einer bestimmten Disziplin auf ein Terrain, das bisher eher anderen Disziplinen zugerechnet wurde“, zweitens,

5 Siehe z. B. *Kauhaus/Schwarzkopf*, Interdisziplinarität lernen: Training für interdisziplinäre Kompetenzen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Dies., *Fundiert forschen: Wissenschaftliche Bildung für Promovierende und Postdocs*, 2017, 211, S. 211.

6 Vgl. *Van den Besselaar/Heimeriks*, Disciplinary, Multidisciplinary, Interdisciplinary – Concepts and Indicators –, in Davis/Shimizu Wilson, *Proceedings of the 8th International Conference on Scientometrics & Informetrics*, 2001, 705, S. 707.

7 Der Begriff „Internationale Beziehungen“ mit großem „I“ meint das akademische Fach, vgl. *Czempiel*, *Internationale Beziehungen: Begriff, Gegenstand und Forschungsabsicht*, in Staack, *Einführung in die Internationale Politik*, 5. Aufl. 2012, 2.

8 *Ashworth*, *Interdisciplinarity and International Relations*, 8 *European Political Science* 2009, 16, S. 16.

9 Vgl. *Ashworth*, 8 *European Political Science* 2009, S. 16-20.

„Entlehnungen und Transfers“, indem man „einen Begriff, eine Theorie oder eine Methode auf[greift], die sich anderen Disziplinen verdankt und versucht, diese in der eigenen Disziplin fruchtbar zu machen und dort gleichsam zu ‚naturalisieren‘.“ Und drittens, die „Kooperation zwischen Disziplinen.“ Weder der erste Fall der – von Kritikern/-innen oft so empfundenen imperialen Motivation – noch der zweite Fall liegen im Ansatz des ZIS. Was das ZIS leisten kann ist vielmehr der dritte Fall, eine Fokussierung auf die „Lösbarkeit von Problemen, die ohne die Kooperation mit anderen Disziplinen nicht mehr gegeben ist.“¹⁰

Somit bedeutet interdisziplinäres Arbeiten und Lehren am ZIS insbesondere Problemidentifikation, -zerlegung und -überweisung mit Blick auf gemeinsame Erkenntnisinteressen oder übergeordnete Fragestellungen der Disziplinen. „Probleme“ können dabei mit *Hubig* folgendermaßen verstanden werden (siehe auch Abb. 1):

„Ein Problem besteht darin bzw. liegt dann vor, wenn (a) im Lichte einer unerwünschten Ausgangslage (b) eine zu bewältigende Aufgabe als zu überwindende ‚Hürde‘ identifizierbar ist, sodass (c) sich eine intendierte und aus guten Gründen erwartbare Lösung abzeichnet bzw. avisierbar erscheint oder zumindest als noch diffuser oder unklarer Kandidat im jeweiligen Horizont erstrebbar erscheint.“¹¹

Entscheidend für das Verständnis genuiner Interdisziplinarität in der Lehre am ZIS dient dabei *Hubigs* Hinweis: „Bezüglich der Dreistufigkeit in der Modellierung von Problemlagen (a) bis (c) lassen sich [...] nicht von vornherein Zuordnungen zur Transdisziplinarität, (Multi-)disziplinarität oder Interdisziplinarität vornehmen.“¹²

Darin liegt auch gleichzeitig die Herausforderung im interdisziplinären Lehren und Arbeiten am ZIS. Denn den drei Disziplinen ist zunächst einmal je eine eigene Problemorientierung oder ein eigenes Problembewusstsein immanent, welches zu unterschiedlichen Fragestellungen bzw. Erkenntniszielen führt und mittels eines disziplinären Methodenbaukastens bearbeitet wird. Frei nach *Habermas*¹³ geht es der Rechtswissenschaft darum zu klären, ob etwas legal ist oder ob ein juristisches Problem mittels Subsumtion normativ lösbar ist. Der Politik- und Sozialwissenschaft geht es um die Frage, ob etwas (z.B. das rechtlich Legale) empirisch nachweisbar ist, ob also die sozialkonstruierte Welt auch so ist, wie es normativ gewünscht ist und wie dieser wirkliche Zustand zu erklären ist. Der Ökonomie geht es schließlich um die Frage, wie Wohlstand effizient und effektiv erzeugt werden kann. Insbesondere die Rechtswissenschaften haben als dogmatisch-normative Wissenschaft ein anderes Erkenntnisziel als die empirische Ökonomie und die empirische Politikwissenschaft, die wiederum gleiche Methoden wie den *rational-choice*-Ansatz, den *Principal-Agent*-Ansatz oder die Spieltheorie beanspruchen. In der Betreuung von Studierenden lässt es sich vereinfacht auf die drei folgenden Fragen herunterbrechen: (a) ist etwas aus juristischer Sicht legal?; (b) ist etwas aus politikwissen-

10 *Stichweh*, Interdisziplinarität und wissenschaftliche Bildung, in Kauhaus/Krause, *Fundiert forschen: Wissenschaftliche Bildung für Promovierende und Postdocs*, 2017, 181, S. 184.

11 *Hubig*, *Komplexbegriffe: Der Einstieg in problemorientierte Interdisziplinarität*, in Frehe/Klare/Terizakis, *Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre*, 9, S. 17 f.

12 *Ebd.*, S. 18.

13 *Habermas*, *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*, 1992.

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

schaftlicher Sicht legitim bzw. ist das Legale auch das praktisch Gelebte?; und (c) ist aus ökonomischer Sicht das Legale und/oder das Legitime effizient?

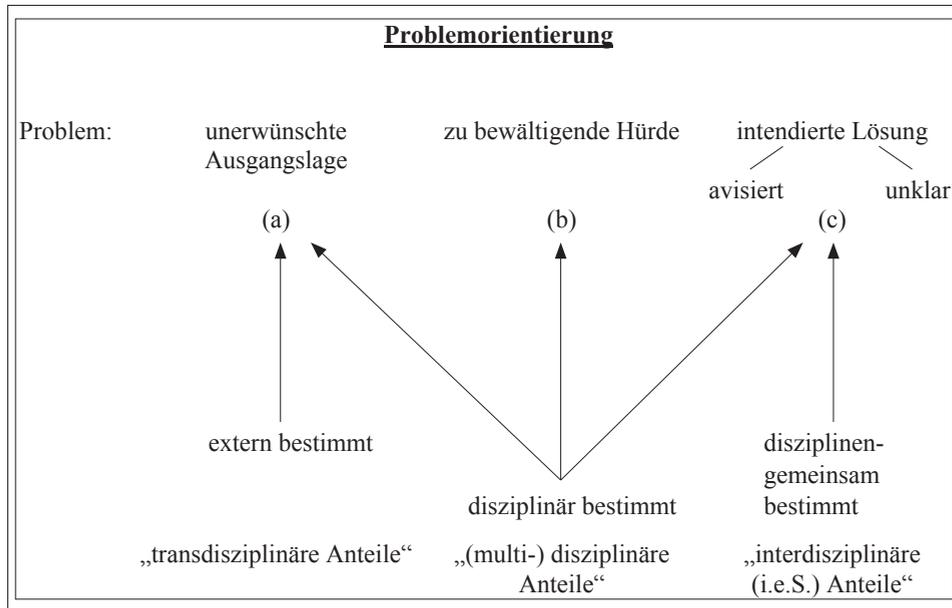


Abb. 1: Darstellung nach Hubig, Komplexbegriffe: Der Einstieg in problemorientierte Interdisziplinarität, in Frehe/Klare/Terizakis, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre. Vielfalt, Kompetenzen, Organisationsentwicklung, 2015, 9, S. 19.

(2) Um den Begriff der Interdisziplinarität nun besser fassen zu können, scheint es zunächst ratsam, diesen vom Begriff der Disziplin abzugrenzen.¹⁴ Wissenschaftliche Disziplinen bildeten sich im 18. Jahrhundert zur Differenzierung des Wissenschaftssystems. Für eine wissenschaftliche Disziplin identifiziert *Stichweh* drei Ebenen:

„In sozialer Hinsicht haben wir es mit einer Gemeinschaft von Spezialisten zu tun, die sich mit der jeweiligen Disziplin identifizieren und über die Disziplin identifizierbar machen. [...] In kognitiver Hinsicht sind Disziplinen jeweils eine selbstreproduzierende Population von Begriffen, Theorien und Methoden. [...] Schließlich gibt es eine kommunikative Ebene der Existenz und der Reproduktion der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin.“¹⁵

Einige Autor/-innen sind dabei der Überzeugung, dass interdisziplinäres Arbeiten nur funktioniert, wenn die Anwender/-innen auch in einzelnen Disziplinen tiefgehend geschult sind.¹⁶ Interdisziplinarität soll und kann demnach Disziplinarität nicht ersetzen. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass es im Rahmen der genuine Interdisziplinarität das Ziel sein sollte, die Grundlagen in drei Disziplinen gleichberechtigt zu erlernen und mehrere fachliche Identitäten zu entwickeln.

¹⁴ Vgl. zum Folgenden: *Stichweh*, in Kauhaus/Krause, *Fundiert forschen*, S. 181.

¹⁵ *K*, S. 181.

¹⁶ Vgl. *Tenberg*, *Vermittlung interdisziplinärer Kompetenzen an deutschen Hochschulen: Herausforderung oder Anmaßung?*, in Frehe/Klare/Terizakis, *Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre*, 45, S. 52.

Als überbegriffliche Annäherung an Interdisziplinarität ließe sich auch vom „nicht-disziplinären“ Arbeiten sprechen. So äußern sich *van de Besselaar* und *Heimeriks* zu dem, was sie als „nicht-disziplinäres Forschen“ bezeichnen, wie folgt:

„Non-disciplinary research then can be seen as ways of combining elements from various disciplines, as an interaction among two or more different disciplinary specialties, in order to answer practical questions and to solve practical problems. The interaction may range from communication and comparison of ideas, and the exchange of data, methods and procedures, to the mutual integration of organizing concepts, theories, methodology, and epistemological principles.“¹⁷

(3) Dem Begriff der Interdisziplinarität lässt sich auch etymologisch nähern. Das durch die Endung „-tät“ substantivierte Lateinische „inter“ meint „zwischen etwas“. Ergänzt um den Begriff der Disziplin, im Kontext verstanden als wissenschaftliche Fachrichtung, ist „Interdisziplinarität“ also als „zwischen den Disziplinen“ zu verstehen oder auch „mehrere Disziplinen umfassend“¹⁸ bzw. „die Zusammenarbeit mehrerer Disziplinen“¹⁹, wobei selbst der Duden unter dem Stichwort „interdisziplinär“ auch auf den Begriff „multidisziplinär“ verweist.²⁰

(4) Wie schon oben bei unserer Darstellung des problemorientierten interdisziplinären Lehrens am ZIS wird auch in der Literatur Interdisziplinarität regelmäßig zusammen mit den Begriffen Multidisziplinarität und Transdisziplinarität genannt und meist eine Abgrenzung versucht.²¹ Dies begann bereits mit der aufkommenden wissenschaftstheoretischen Befassung mit Interdisziplinarität in den 1970er Jahren,²² obwohl es auch immer wieder Beiträge gibt, die diese Typologisierung und Klassifizierung für nicht hilfreich erachten, sondern eher auf das Kriterium der Integration von Disziplinen setzen.²³

Multidisziplinarität wird meist verstanden als das Nebeneinander mehrerer Disziplinen innerhalb eines gemeinsamen Forschungsinteresses. Jede Disziplin kommt hier mittels ihrer eigenen Fach- und Methodenkompetenzen zu ihrem eigenen Schluss in Bezug auf das zu erforschende Phänomen. Oft bauen die Erkenntnisse der Disziplinen aufeinander auf und nehmen sich minimal gegenseitig zur Kenntnis, ohne jedoch miteinander verwoben zu werden.²⁴ Es wird zum Beispiel weiterhin von der wirtschafts-, politik- oder rechtswissenschaftlichen Lösung gesprochen.

Transdisziplinarität bedeutet hingegen die völlige Auflösung fachlicher Disziplingrenzen innerhalb eines gemeinsamen Forschungsinteresses. Wissenschaftliche Disziplingrenzen werden überschritten. Die verschiedenen Wissenschaften verschmelzen zu einer

17 *Van den Besselaar/Heimeriks*, in Davis/Shimizu Wilson, Proceedings, 705, S. 706.

18 Wahrig, Fremdwörterlexikon, 7. Aufl. 2004.

19 Duden. Das Fremdwörterbuch, 11. Aufl. 2015.

20 Ebd.

21 Siehe z. B. *Thompson Klein*, Typologies of Interdisciplinarity. The Boundary Work of Definition, in Frodeman/Thompson Klein/Pacheco, The Oxford Handbook of Interdisciplinarity, 2. Aufl. 2017, 21; *Jungert*, in ders./Romfeld/Sukopp/Voigt, Interdisziplinarität, 1.

22 *Apostel*, Interdisciplinarity: Problems of Teaching and Research in Universities, 1972; *Kocka*, Interdisziplinarität: Praxis, Herausforderung, Ideologie, 1987.

23 Vgl. *Graff*, Undisciplining Knowledge: Interdisciplinarity in the Twentieth Century, 2015.

24 So z. B.: *Hubig*, in Frehe/Klare/Terizakis, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre, S. 15; *Jungert*, in ders./Romfeld/Sukopp/Voigt, Interdisziplinarität, S. 2.

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

nicht mehr disziplinär bezeichneten bzw. zu bezeichnenden Einheit. Oftmals wird in der wissenschaftlichen Literatur vertreten, dass auch außerwissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen, wie die von Laien und Entscheider/-innen aus der Praxis, signifikant für transdisziplinäres Arbeiten seien.²⁵ *Mittelstrass* weist zudem darauf hin, dass transdisziplinäre Zusammenarbeit zu einer unbegrenzten, „die fachlichen und disziplinären Orientierungen selbst verändernden wissenschaftssystematischen Ordnung“²⁶ führe im Gegensatz zu meist auf Zeit angelegten interdisziplinären Forschungsprojekten.

(5) Unter Verweis auf unser Verständnis von genuiner Interdisziplinarität und unter Einbezug der Abgrenzungsversuche zu anderen Begriffen sowie nicht zuletzt aufgrund der Fokussierung auf die problemorientierte interdisziplinäre Lehre, wollen wir jedoch in Anlehnung an *Hubig* den Begriff der Interdisziplinarität zugleich weiter und enger fassen (siehe Abb. 2).

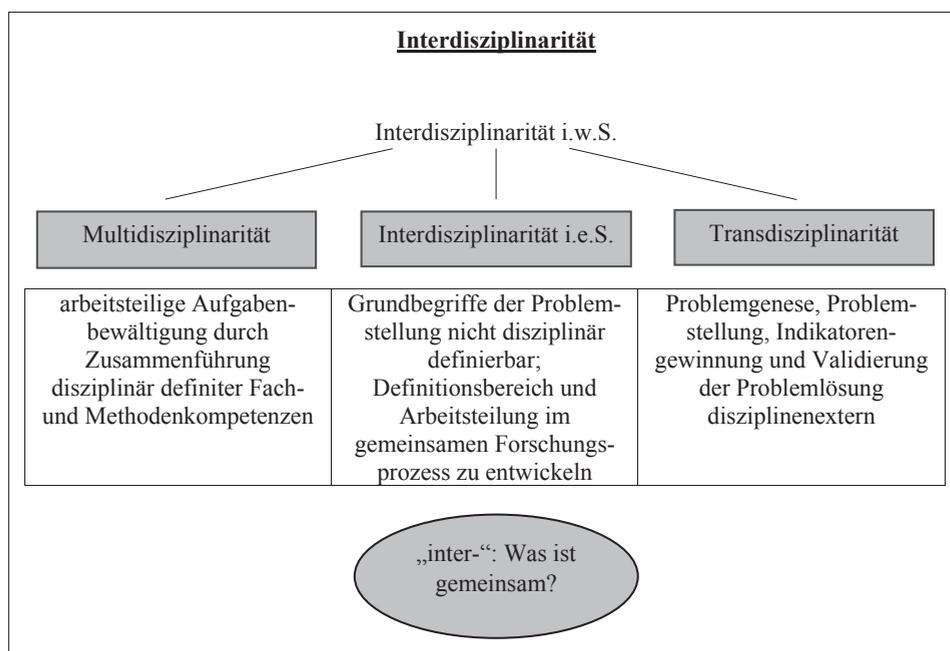


Abb. 2: Darstellung in Anlehnung an *Hubig*, Komplexbegriffe: Der Einstieg in problemorientierte Interdisziplinarität, in Frehe/Klare/Terizakis, *Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre. Vielfalt, Kompetenzen, Organisationsentwicklung*, 2015, 9, S. 17.

Demnach ist nur Interdisziplinarität im engeren Sinne der Idealfall praktizierter Interdisziplinarität, wonach

„die Verschiedenheit individueller und spezifischer Methodiken der Disziplinen unter einem gemeinsamen Forschungsdesign zusammengeführt werden können. Es geht also darum, in-

²⁵ *Hubig*, in Frehe/Klare/Terizakis, *Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre*, S. 16 f.

²⁶ *Mittelstrass*, *Methodische Transdisziplinarität*, in *Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis* 14 (2005), 18, S. 19.

wieweit „Alternität“ (nicht: „Alienität“) zielführend zur Bearbeitung und Lösung von Problemlagen eingesetzt werden kann, deren Grundbegriffe nicht rein disziplinar definierbar sind. [...] Die durch die Grundbegriffe in den Problemstellungen erfassten Sachlagen lassen sich in ihren Aspekten aus der Sicht einzelner Disziplinen zwar beleuchten, nicht aber soweit in Gänze erfassen, dass originäre befriedigende Lösungsansätze aus den einzelnen Disziplinen selbst heraus entwickelt werden können.²⁷

Multidisziplinarität und Transdisziplinarität sowie Interdisziplinarität im engeren Sinne sind darüber hinaus Arbeitsmodi, die von einem weit verstandenen Begriff der Interdisziplinarität umfasst werden können.

(6) Um eine kritisch-reflektierte Analyse der interdisziplinären Lehre im Studium der Internationalen Beziehungen am ZIS zu operationalisieren, wollen wir *Hubigs* Verständnis von Interdisziplinarität im weiteren Sinne um die im *Oxford Handbook of Interdisciplinarity* eingeführten Eigenschaftsformen nicht-disziplinären Arbeitens ergänzen, ohne diese an dieser Stelle schon analytisch zu betrachten. Diese Eigenschaftsformen sind zunächst für das multidisziplinäre Arbeiten *juxtaposing* (nebeneinander Stellen), *sequencing* (nacheinander Betrachten) und *coordinating* (Koordinieren) und für das interdisziplinäre Arbeiten im engeren Sinne *interacting* (Interagieren), *integrating* (Integrieren), *focusing* (Fokussieren), *blending* (Vermischen) und *linking* (Verbinden).²⁸

(7) Nach unserem Verständnis meint *Interdisziplinarität* nun eine gleichwertige, in den soeben genannten Eigenschaftsformen auftretende Zusammenarbeit der drei Disziplinen über ihre Grenzen hinweg, bestenfalls mittels einer gemeinsamen Methodik, zur gemeinsamen Bearbeitung einer Problem- oder Fragestellung. Es wird nicht mehr von der Wirtschafts-, Politik- oder Rechtswissenschaft gesprochen, sondern von einem gemeinsamen Herangehen an die problemorientierte Bearbeitung eines komplexen internationalen Gegenstands. Dies ist für uns genuine Interdisziplinarität.

III. Anspruch und Wirklichkeit der genuine Interdisziplinarität in der Lehre des ZIS

Mit diesem, unserem Verständnis problemorientierter Interdisziplinarität im weiteren Sinne wollen wir im folgenden Kapitel die Praxis genuiner interdisziplinärer Lehre am ZIS genauer beschreiben (Kap. III. 2) und im zweiten Schritt unter dieser Folie analysieren (Kap. III. 3). Vorher gilt es jedoch die generelle Struktur der Studiengänge BA und MA „Internationale Beziehungen“ kurz vorzustellen (Kap. III. 1).

²⁷ *Hubig*, in Frehe/Klare/Terizakis, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre, S. 16 f.

²⁸ Vgl. *Thompson Klein*, in Frodeman/Thompson Klein/Pacheco, The Oxford Handbook of Interdisciplinarity, S. 21.

1. Die Struktur des Studienangebots „Internationale Beziehungen“:
von der Multi- zur Interdisziplinarität

Im Oktober 1998 wurde an der Technischen Universität Dresden erstmals in den interdisziplinären Bachelorstudiengang „Internationale Beziehungen“ immatrikuliert.²⁹ Seitdem gestaltet sich die nunmehr über 20-jährige Geschichte der „Internationalen Beziehungen“ an der TU Dresden als eine in vielerlei Hinsicht in der bundesdeutschen Hochschullandschaft beispiellose Erfolgsgeschichte. Wurde im Sommer 1998 aus 98 Bewerbungen 30 Pionierstudierende der IB in Deutschland ausgewählt, waren es zehn Jahre später sage und schreibe nahezu 800 Bewerbungen auf 36 Studienplätze. Mithin können die in Dresden jedes Jahr für den Bachelorstudiengang in einem aufwendigen zweistufigen Auswahlverfahren vergebenen 36 Studienplätze als die begehrtesten Studienplätze in einem grundständigen, sozialwissenschaftlichen, interdisziplinären Studiengang in Deutschland bezeichnet werden.³⁰ Seit der Masterstudiengang „Internationale Beziehungen“ im Studienjahr 2007/08 durch die Einführung zweier Spezialisierungsrichtungen – „Globale Politische Ökonomie“ (GPOE) mit den beiden Kernfächern Internationale Ökonomie und Internationale Politik sowie „Internationale Ordnung und Institutionen“ (IO) mit den beiden Kernfächern Internationales Recht und Internationales Politik – grundlegend neu aufgestellt und damit für auswärtige Bewerber/-innen überhaupt erst studierbar wurde, verzeichnete die TU Dresden in den Jahren 2008-2018 jährlich zwischen 130 und 280 Bewerbungen auf 30 Studienplätze. Damit ist auch der Master „Internationale Beziehungen“ einer der begehrtesten sozialwissenschaftlichen Abschlüsse an der TU Dresden.

Was macht die Studiengänge „Internationale Beziehungen“ am ZIS der TU Dresden so erfolgreich? Wie so oft gibt es nicht unbedingt den einen Grund. Aber unserer Überzeugung nach sind am ZIS der TU Dresden zwei notwendige Bedingungen gegeben, die es so an deutschen Universitäten zumindest mit Blick auf grundständige sozialwissenschaftliche Studiengänge nicht eben reichlich gibt: Erstens leistet sich die TU Dresden mit Gründung des Zentrums für Internationale Studien im Jahre 2002 bis heute eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung, deren Hauptaufgabe die Initiierung und Fortentwicklung

29 Zur Entstehungsschichte des ZIS und der von ihm getragenen Studiengänge „Internationale Beziehungen“ vgl. *Sirois*, Ist der Weg das Ziel? Persönliche Reflexionen auf sechs Jahre des interdisziplinären Studiengangs „Internationale Beziehungen“ an der Technischen Universität Dresden (1998 bis 2004), in Brand/Robel, Internationale Beziehungen – Aktuelle Forschungsfelder, Wissensorganisation und Berufsorientierung, Festschrift für Monika Medick-Krakau, 2008, 559. Ende Mai 2019 begeht das Zentrum für Internationale Studien mit seinen Alumni, aktuellen Studierenden und zahlreichen Gästen aus aller Welt das 20-jährige Bestehen des Bachelorstudiengangs sowie das zehnjährige Jubiläum des 2008 neu aufgestellten Masterstudiengangs mit einem wissenschaftlichen Symposium zum Thema „Internationale Beziehungen in einer zerfallenden Weltordnung – Vom Wert der Kooperation in Zeiten des Rechts-Populismus“.

30 Oder wie es der Rektor der TU Dresden, Prof. *Müller-Steinhagen* anlässlich der Verleihung der Lehrpreise der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden im Jahre 2016 vor dem vollbesetzten Auditorium des Rektorats-FestsaaIs formulierte: „Das ZIS bringt Jahr für Jahr die besten Bewerberinnen und Bewerber an die TU Dresden – die Studiengänge IB sind ein Juwel in der Krone der TU Dresden.“ Der Geschäftsführer des ZIS formuliert es so: „Jedes Jahr wollen die besten Abiturientinnen und Abiturienten, die sich für ein international ausgerichtetes sozialwissenschaftliches Studium interessieren, in Dresden ‚Internationale Beziehungen‘ studieren.“ Siehe dazu auch: *Brinck*, Die Auserwählten. Von Dresden aus in alle Welt: Ein kleines Politik-Institut an der Technischen Universität Dresden bildet Spitzennachwuchs aus, Die ZEIT Nr. 43 vom 21.10.2010.

von innovativen, interdisziplinären Studienangeboten ist und die dafür über die notwendige budgetäre, personelle und strategische Entscheidungskompetenz verfügt. An dieser Stelle soll nicht verhehlt werden, dass diese Vorgehensweise eine aufwendige Koordination und ständige Abstimmung unter den Lehrpersonen erfordert, auch und gerade in der Studierendenberatung.³¹

Die zweite notwendige Erfolgsbedingung hängt eben hiermit zusammen: die Gewährleistung von genuiner (im Sinne von: gleichberechtigter) Interdisziplinarität durch ebendiese zentrale Organisations- und Koordinationseinheit und die Bereitschaft und Kompetenz der handelnden Personen zur (be-)ständigen Fortentwicklung der Studienangebote. Hierzu gehört auch, dass diejenigen, die die IB-Studierenden später unterrichten, beraten, betreuen und fördern auch diejenigen sind, die die Studierenden für Bachelor und Master Jahr für Jahr aus hunderten Bewerber/-innen auswählen.

Hier kann somit bereits festgehalten werden, dass sich Interdisziplinarität in einem Dreieck aus der Kombination von fachlichem Inhalt, didaktischer Form und deren organisatorischer Einbettung vollzieht.³² Der fachliche Inhalt wird über die drei disziplingeschulten Lehrpersonen und die vorgegebene jeweilige Thematik gestaltet. Die didaktische Form stellt immer eine Gruppenarbeit für die Studierenden und die Lehrmethode das *team teaching* dar. Die wissenschaftliche Tiefe, die Form der Ergebnispräsentation sowie der Grad des Praxisbezugs variieren dabei je nach Lehrveranstaltungsformat. Zuletzt wird die organisatorische Einbettung sowohl durch das ZIS als zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der Studiengänge „Internationale Beziehungen“ gewährleistet als auch flankiert, ergänzt und ermöglicht durch monodisziplinäre Lehrveranstaltungen der dem ZIS zugehörigen disziplinären Lehrstühle.

Im Folgenden wollen wir uns mit der zweiten notwendigen Erfolgsbedingung des Dresdner interdisziplinären Lehransatzes beschäftigen: der Leitlinie der „genuinen Interdisziplinarität“ und der didaktischen Konstruktion des Lehrangebots.

Gleich zu Beginn wollen wir mit einem – naheliegenden, aber gänzlich irreführenden – Missverständnis aufräumen: „Genuine Interdisziplinarität“ bedeutet, zumal in einem grundständigen Studienangebot, keinesfalls die integrierte Lehre sonst didaktisch streng separierter Disziplinen. Ohne fundierte disziplinäre Kenntnisse ist keine tragfähige akademische Interdisziplinarität notwendig/möglich. Was für den/die Erstsemester/in noch überraschend, sollte für den/die akademisch vorbelastete/n Leser/in eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

31 Auch sei erwähnt, dass interdisziplinäre Lehre ein kapazitäres Verlustgeschäft ist, da für jede genuin interdisziplinäre Lehrveranstaltung mindestens drei Dozenten/-innen für die Durchführung der fünf genannten Lehrveranstaltungen benötigt werden. Es fließen also 6 Semesterwochenstunden (SWS) Lehrdeputat in eine solche Veranstaltung. In der sogenannten Kapazitätsrechnung der TU Dresden, die gemäß Kapazitätsverordnung Auslastung mit Nachfrage in Verbindung setzt, wird diese Lehrveranstaltung als Angebot allerdings nur mit 2 SWS gewertet.

32 Vgl. auch *Frehe/Klare/Terizakis*, Interdisziplinarität in der Lehre: Schlagwort oder Praxis an deutschen Hochschulen? Einleitende Bemerkungen zum vorliegenden Band, in Dies., Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre, 9, S. 9.

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

Von daher sind im Pflichtbereich des Bachelorstudiengangs „Internationale Beziehungen“ sehr wohl die für die drei Kernfächer Internationale Politik (Teildisziplin der Politikwissenschaft), Internationales Recht (Teilgebiet der juristischen Ausbildung) und Internationale Wirtschaft (Volkswirtschaftslehre) unverzichtbaren disziplinären Lehrinhalte vertreten. Aber es handelt sich eben nicht um ein bloßes Nebeneinanderstellen von politikwissenschaftlichen, rechtswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen grundständigen Studieninhalten, sondern die Studieninhalte sind i) methodisch bzw. thematisch zu Modulen verbunden, der Fokus liegt ii) ab dem zweiten bzw. dritten Fachsemester eindeutig auf den international ausgerichteten Studieninhalten der Fächer Politikwissenschaft, Jura und Volkswirtschaftslehre und, es kann nicht oft genug betont werden: iii) die drei Kernfächer haben exakt denselben Anteil am Pflichtprogramm des Studiengangs. Kein Fach kann beanspruchen, die Königsdisziplin zu sein, keine Disziplin eine andere als Zuarbeiterin oder im Sinne einer Hilfswissenschaft betrachten. Ist dies der Fall, sind die Ergebnisse keinesfalls interdisziplinär, sondern es handelte sich eben etwa um politikwissenschaftliche Studienergebnisse, informiert und angereichert durch partielle Kenntnisse in den Bereichen Völkerrecht und Volkswirtschaftslehre. Methode der Wahl blieben stets politikwissenschaftliche, Frage- und Problemstellungen sowieso. Wer aber nie wie ein Ökonom – und ausschließlich wie ein Ökonom – gedacht hat (bzw. denken musste), wird schwerlich die Probleme erfassen können, die genuin interdisziplinäres Arbeiten in diesem Bereich überwinden muss geschweige denn in der Lage sein, dies tatsächlich zu tun. Gleiches gilt für die beiden anderen Fächer (und würde auch für andere Fächer als die in Dresden zugrunde gelegten gelten). Dresdner Absolventen/-innen sind durch diese – ja, nennen wir es so: durchaus – harte Schule gegangen. Sie wissen, was Interdisziplinarität ist und was sie nicht ist. Und sie wissen, dass es leichtere Übungen gibt, als interdisziplinär zu studieren.

Nun wäre es allerdings keineswegs hinreichend, genuine Interdisziplinarität allein im methodisch und thematisch modular verbundenen Sinne zu verstehen – es muss im Studium tatsächlich auch den Ort geben, an dem die Interdisziplinarität nicht mehr nur „in den Köpfen der IB-Studierenden“ entsteht, sondern tatsächlich auch interdisziplinär gelehrt wird. Wie das funktionieren kann (und mitunter mal besser, mal schlechter tatsächlich funktioniert), davon berichten die folgenden Abschnitte III. 2 a-e, in denen die fünf interdisziplinären Lehrformate des ZIS in den Studiengängen Internationale Beziehungen (Bachelor und Master) vorgestellt werden: (a) Workshop Interdisziplinäre Einführung (1. FS BA); (b) Aktuelle Stunde der internationalen Beziehungen (4. FS BA); (c) Globale Risiken: Aktuelle Probleme der internationalen Beziehungen (6. FS BA), (d) Interdisziplinäre Herangehensweisen in den internationalen Beziehungen (1. FS MA), (e) Interdisziplinäres Planspiel (2. FS MA).

Die nachfolgende Grafik (Abb. 3) zeigt die Struktur des interdisziplinären Studienangebots vom 1. Fachsemester des Bachelors bis zum 2. Fachsemester des Masters als Weg von der Multi- zur Interdisziplinarität.

Von der Multi- zur Interdisziplinarität

Studiengang Internationale Beziehungen (Bachelor/Master)

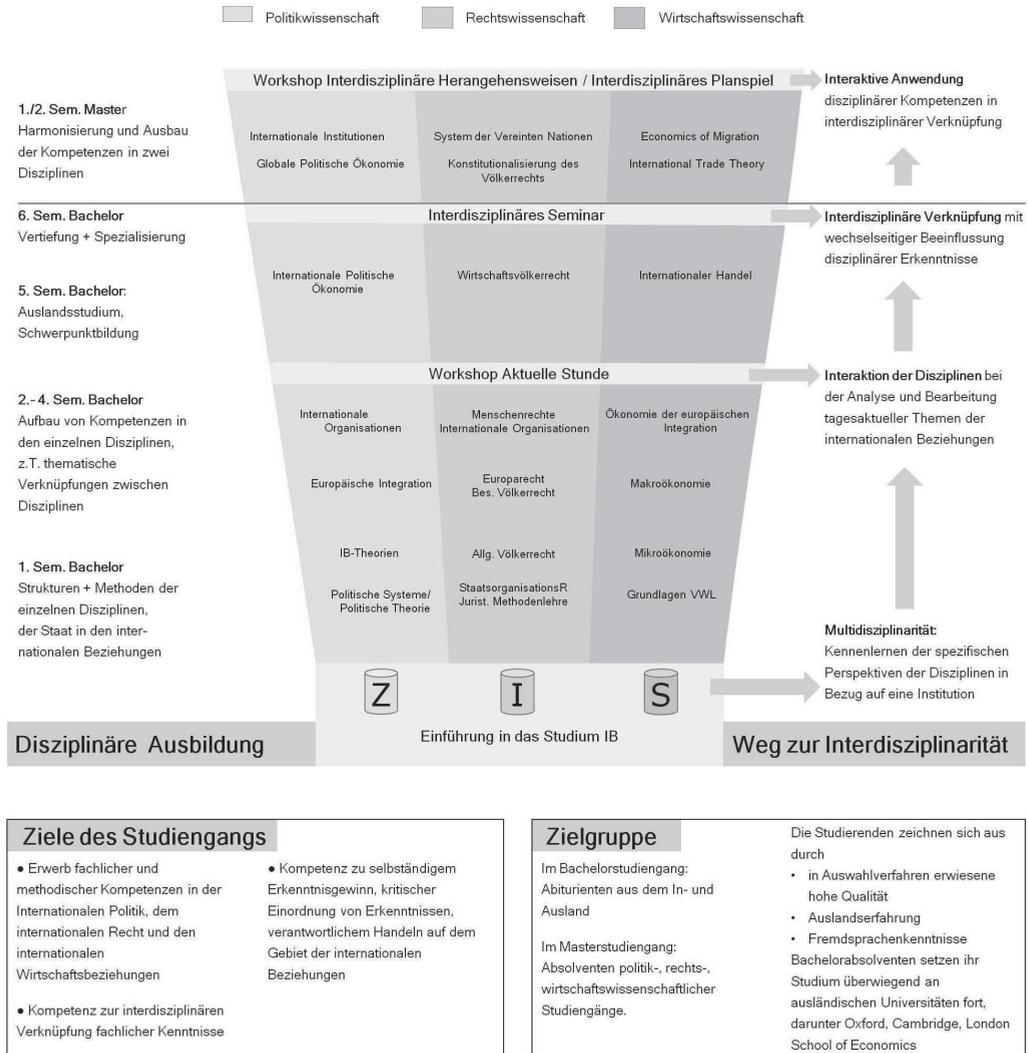


Abb. 3: Eigene Darstellung Zentrum für Internationale Studien TU Dresden

2. Die fünf interdisziplinären Lehrformate des ZIS

a) Interdisziplinäre Einführung (BA IB, 1. Semester)

Dass Interdisziplinarität – auch in der Lehre – nicht ohne solide, belastbare disziplinäre Grundlagen gelingen kann, ist mit Blick auf den Begriff im Grunde eine tautologische Feststellung. Nichtsdestoweniger startet das Studienprogramm der „Internationalen Beziehungen“ in Dresden mit einer genuin interdisziplinären Lehrveranstaltung (Workshop „Interdisziplinäre Einführung“) im ersten Fachsemester.³³ Im Grunde handelt es sich also um eine Art Himmelfahrtskommando, eine Lehrveranstaltung, die, so sollte man auf den ersten Blick annehmen, nicht funktionieren kann. Und in der Tat ist sie zu keinem Zeitpunkt eine der am besten evaluierten Lehrveranstaltungen am ZIS gewesen. Lange Jahre war sie eine Art „Sorgenkind“, bis mit der Reform des Bachelorstudiengangs eine engere Verzahnung der drei Kerndisziplinen institutionalisiert wurde – Kritik gibt es dennoch, bis heute. Warum ist das so – und warum rücken die Verantwortlichen des ZIS nicht davon ab, eine solche interdisziplinäre Einführungsveranstaltung für Studienanfänger ohne disziplinäre Vorkenntnisse anzubieten? Zunächst, weil es eine Lehrveranstaltung ist, deren Nutzen für die Studierenden erst in weiterem Studienverlauf deutlich wird bzw. zum Teil erst dann deutlich werden kann. Die regelmäßig unterdurchschnittliche Evaluierung durch die Studierenden muss an dieser Stelle in Kauf genommen werden. Zweitens werden keine Noten vergeben. Scheitern ist erlaubt und bleibt folgenlos, aber die Studierenden müssen es versuchen. Das führt dennoch zunächst angesichts harter Arbeit, großer Unsicherheit und – oftmals, nicht immer (!) – bescheidenen Ergebnissen zu Frustration. Drittens sind der Lernerfolg aus den Fehlern und das Gespür dafür, dass interdisziplinäres Arbeiten selbst für weit überdurchschnittlich leistungsfähige Studierende eine echte Herausforderung darstellt und mit ganz spezifischen Schwierigkeiten verbunden ist (die Notwendigkeit zur Gruppenarbeit ist nur eine davon) im weiteren Verlauf des interdisziplinären Studiums von unschätzbbarer Bedeutung.

b) Aktuelle Stunde der internationalen Beziehungen (BA IB, 4. Semester)

Die „Aktuelle Stunde“ ist ein innovatives und anspruchsvolles Lehrformat, das den Studierenden ein Höchstmaß an Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft in kurzer Zeit abfordert. Das Team der Lehrenden, bestehend aus Vertreter/-innen der drei Disziplinen, spricht jeweils zwei Wochen vor einem Vortragstermin mit einer Dreiergruppe Studierender ein aktuelles Thema der internationalen Beziehungen ab (z. B. Brexit, Handelsstreitigkeiten zwischen USA und China, Venezuela-Krise, Iranisches Atomprogramm etc.). Die Dreiergruppe hat dann zwei Wochen Zeit, dieses Thema interdisziplinär aufzubereiten und dem Kurs vorzustellen. Dabei geht es nicht in erster Linie um eine detaillierte wissenschaftliche Analyse, sondern vielmehr darum, ein aktuelles Thema problemorientiert in verschiedene Unterfragen zu zerlegen und die Bezüge der drei Disziplinen herauszuarbeiten. Die Präsentation erfolgt nicht anhand eines klassischen Referats, sondern

33 Als gemeinsames inhaltliches Ober-Thema der interdisziplinären Sitzungen des Workshops diente in den vergangenen Semestern: „Grundlagen und Stellung, Aufgaben und Funktionsweise sowie Erfolge und Probleme internationaler Organisationen“. Von den Studierendengruppen zu bearbeitende Fallbeispiele waren in den vergangenen Jahren u.a. der International Monetary Fund (IMF); die European Investment Bank (EIB) und das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC).

in einem selbstgewählten *Setting* (z. B. Expertenanhörung, Talkshow, Parlamentsdebatte, Sitzung des Europäischen Rats etc.). Mit diesem starken Praxisbezug üben die Studierenden, die Bezüge aktueller Themen zu den Fachdisziplinen aufzuzeigen und zu erläutern sowie problemorientiert zu arbeiten. In einem siebenseitigen Handout stellen sie Ergebnisse prägnant vor und nehmen dabei auch Stellung zu den Herausforderungen des interdisziplinären Arbeitens.

c) Globale Risiken: Aktuelle Probleme der internationalen Beziehungen
(BA IB, 6. Semester)

Das Seminar „Globale Risiken – Aktuelle Probleme in den internationalen Beziehungen“ ist als genuin interdisziplinär und von mindestens drei Dozenten/-innen aus drei Disziplinen (i. d. R. sind es fünf bis acht Dozenten/-innen) ausgerichtet in vielerlei Hinsicht die Lehrveranstaltung, auf die im Bachelor alles hinausläuft. In diesem anspruchsvollen zweitägigen Seminar werden nun die in den vergangenen Semestern erworbenen disziplinären und interdisziplinären Kompetenzen und Fähigkeiten erstmalig in vertiefter wissenschaftlicher Weise zur Bearbeitung eines interdisziplinären Forschungsthemas gemeinsam angewendet – und zwar in Form von Arbeitsgruppen bestehend aus drei Studierenden, von denen jede/r jeweils eine der drei Dresdener IB-Kernfachdisziplinen Internationale Politik, Internationales Recht und Internationale Wirtschaft sozusagen hauptamtlich vertritt. Die Themen (z. B. Entwicklungshilfe *made in China – rogue aid?*, Aktuelle Entwicklungen der Rüstungskontrolle, Antworten auf die Euro-Krise, *Global Health Governance*, Brexit) sind so gestaltet, dass sie eine interdisziplinäre Herangehensweise nahezu zwingend erforderlich machen, da die Sichtweisen je nur einer Disziplin ein unvollständiges, einseitiges Bild liefern würden. Die Studierenden untersuchen daher eine übergeordnete interdisziplinäre Fragestellung mit Hilfe von Analysen aus den jeweiligen Fachdisziplinen und bringen diese in einer interdisziplinären Synthese wieder zusammen. Die Herausforderung für die Teams besteht darin, die zentralen Fragestellungen des interdisziplinären Oberthemas in einzelne Problemkomplexe und Unterfragen herunterzubrechen und dann methodisch korrekt zu bearbeiten. Die Ergebnisse münden in eine gemeinsame Seminararbeit, die sowohl in der Einleitung als auch in der Schlussbetrachtung den interdisziplinären Charakter der Arbeit erläutert und kritisch diskutiert, sowie eine Gruppenpräsentation. Im Unterschied zur und aufbauend auf der Lehrveranstaltung „Aktuelle Stunde der internationalen Beziehungen“ im 4. Semester steht die tiefgreifendere und längerfristige wissenschaftliche Befassung mit der komplexen Fragestellung im Vordergrund. Es wird erwartet, dass die Seminararbeit in allen Disziplinen die jeweiligen methodischen Standards erfüllt. Gleichzeitig sollen die Studierenden ihre Herangehensweise in den einzelnen Disziplinen wie auch als interdisziplinäres Gesamtkonzept kritisch beleuchten und diskutieren. So muss eine gemeinsame Einleitung und ein gemeinsamer Schlussteil verfasst werden und die diesbezügliche Stringenz und die – bis auf wenige Ausnahmefälle stets herausfordernde Verknüpfung der monodisziplinären Disziplinen – spielt eine große Rolle im Hinblick auf die Qualität und damit auch für die den Studierenden naturgemäß wichtige notenmäßige Bewertung der jeweiligen Gruppenarbeit.

Es kann an dieser Stelle nicht deutlich genug gesagt werden: schon allein eine tatsächlich einheitliche Fragestellung für ein bestimmtes Thema zu finden, die allen drei Disziplinen methodisch wie von der inhaltlichen Ausrichtung her gerecht wird, ist nicht immer mög-

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

lich. Aber ein „Verschmelzen“ der Disziplinen in der Bearbeitung einer oder mehrerer Fragestellungen ist praktisch – zumal im Zeitraum eines Semesters und unter der Maßgabe, dass diese Aufgabe nicht die einzige ist – in aller Regel unmöglich. Wer dies von Studierenden erwartet, überfordert sie mit einer Aufgabenstellung, an der aller Voraussicht nach auch das Dozenten/-innen-Team im vorgegebenen (Zeit-)Rahmen scheitern dürfte. Somit ermöglicht dieses Seminar den Studierenden, die Chancen, aber auch die Herausforderungen und Schwächen interdisziplinären Arbeitens hautnah zu erleben.

d) Workshop Interdisziplinäre Herangehensweisen (MA IB, 1. Semester)

Der Workshop „Interdisziplinäre Herangehensweisen“ findet im 1. Semester des Masterstudiums statt. Das Team der Lehrpersonen aus den drei Disziplinen des ZIS steht dabei meist vor der Herausforderung, dass die Masterstudierenden in ihrem Erststudium (wenn sie z.B. nicht in Dresden den BA Internationale Beziehungen absolviert haben) regelmäßig rein disziplinär ausgebildet wurden. So gilt es, diesen zunächst ganz grundsätzlich und theoretisch ein Verständnis von Interdisziplinarität zu vermitteln. Dies gelingt, indem die Studierenden im ersten Teil des Semesters in Kleingruppen kurze wissenschaftliche Essays zum Begriff Interdisziplinarität und zum interdisziplinären Arbeiten verfassen und dem Kurs vorstellen. Auf dieser theoretischen Herangehensweise aufbauend wird im zweiten Teil des Semesters in Kleingruppen ein internationales Phänomen interdisziplinär wissenschaftlich bearbeitet und in Form eines wissenschaftlichen Posters aufbereitet und vorgestellt. Hier erkennen die Masterstudierenden meist schnell, dass Interdisziplinarität keine wissenschaftliche Theorie oder Methode an sich ist, sondern ein Prozess wissenschaftlichen Arbeitens zur Bearbeitung eines komplexen Phänomens. Dennoch zeigt sich oftmals, dass nach einem Semester interdisziplinären Studierens bei vielen Studierenden noch kein ausreichendes Verständnis von interdisziplinärem Arbeiten erwachsen ist und dies ein Erkenntnisprozess des weiteren Studiums sein wird. Wie in der „Interdisziplinären Einführung“ des 1. Fachsemesters im Bachelor zeigt auch hier das Evaluierungsergebnis der Lehrveranstaltungen regelmäßig, wie schwer sich die Studierenden einerseits mit dieser Erfahrung tun, während sie andererseits dieses Lehrformat als lohnenswert empfinden.

e) Interdisziplinäres Planspiel (MA IB, 2. Semester)

Im interdisziplinären Planspiel sollen die Studierenden lernen, politikstrategisch zu handeln und zu verhandeln. Im Vergleich zu den anderen interdisziplinären Lehrformaten ist das Planspiel also eine äußerst praxisorientierte Lehrveranstaltung. Hierzu wird vom Team der Lehrpersonen ein Szenario entwickelt, indem die Studierenden in verteilten Rollen in Gruppen einen internationalen Konflikt lösen sollen, z.B. durch Verhandlung eines völkerrechtlichen Vertrags. So ging es z.B. schon um den Austrittsvertrag Großbritanniens aus der EU, die Schließung eines multilateralen Abkommens zur Migrations- oder Energiepolitik oder die Lösung eines fiktiven internationalen Konflikts um Gebietsansprüche in der Antarktis. Die Szenarien werden dabei von den Lehrpersonen so konzipiert, dass die Kenntnisse und das Ineinandewirken aller drei Disziplinen vonnöten sind, um im Planspiel als Gruppe die eigenen Interessen zunächst einmal zu bestimmen und sich dann im nächsten Schritt gegen andere Gruppen durchzusetzen. Der Charakter des Lehrformats zwischen Planspiel und Simulation ist dabei relativ offen gehalten.

Während ein Planspiel in der Regel ein völlig freies Szenario mit größtenteils erfundenen Rollen und Konflikten umfasst, soll eine Simulation das „Spielen“ im Rahmen realer Gegebenheiten, Institutionen und Regelwerke umfassen (wie z.B. die klassischen *Model United Nations*-Formate). Typischerweise bekleiden die Studierenden Rollen von staatlichen Regierungen oder Organen internationaler Organisationen. Aber auch übergeordnete Rollenprofile sind stets vorhanden, wie zum Beispiel die Rolle der Medien, von NGOs oder eines unabhängigen Wissenschaftlichen Dienstes, bei dem die anderen Gruppen möglichst sachliche und objektive Informationen einholen können.

Das Lehrformat des Planspiels erfordert von den Studierenden ein Höchstmaß an Eigeninitiative und zeitlicher Einsatzbereitschaft. Es gilt in der akademischen Lehre immer noch als relativ innovativ und gehört eher selten zum regulären Curriculum. Denn das Planspiel ist im Wesentlichen auf praktische Tätigkeit ausgelegt und nicht auf die theoretische Befassung mit Phänomenen der internationalen Beziehungen. Insofern ist das Planspiel in gewisser Weise die praxisorientierte Krönung des theoretischen akademischen Studiums der „Internationalen Beziehungen“ am ZIS der TU Dresden, sollen und können die Studierenden doch hier ihr bisher vor allem theoretisch erworbenes Wissen zur Anwendung bringen. Neben dem praktischen Wert des Planspiels als Lehrformat zeigt sich aber gerade in der dann „gespielten“ Realität, dass die zu lösenden Fragen und das Handeln immer einen interdisziplinären Charakter haben. Nur selten ist ein internationales Phänomen mit einer der drei Disziplinen zu lösen, sondern bedarf der Heranziehung mindestens einer zweiten, wenn nicht aller drei Disziplinen bei der Lösung der Frage oder des Problems. Dass zum Beispiel der Brexit – oder genauer das Verhandeln eines Brexit-Vertrags – ein interdisziplinär zu lösendes Phänomen ist, wird den Studierenden so schnell bewusst, und ein „spielerisches“ Verständnis von Interdisziplinarität wird geweckt.

3. Die fünf interdisziplinären Lehrformate des ZIS vor dem Hintergrund genuiner Interdisziplinarität

Wie in der obigen Begriffsdiskussion (Kap. II) spielen sich auch die Realitäten des interdisziplinären Arbeitens und Lehrens am ZIS in einem Kontinuum genuiner interdisziplinärer Lehre ab. Nachdem wir zunächst in Kapitel II. die Diskussion um den Begriff Interdisziplinarität vorwiegend aus der Sicht interdisziplinärer Forschung nachgezeichnet haben und unser Verständnis problemorientierter Interdisziplinarität im weiteren Sinne erläutert haben, in Kapitel III.1 die interdisziplinären Studiengänge am Zentrum für Internationale Studien vorgestellt und in Kapitel III.2 die interdisziplinären Lehrformate des ZIS beschrieben haben, wollen wir nun in einem analytischen Kapitel unser Verständnis von genuiner Interdisziplinarität mit der Praxis der Lehre am ZIS ins Gespräch bringen. Zur Erinnerung: dies umfasst die problemorientierte Interdisziplinarität im weiteren Sinne nach *Hubig*, ergänzt um die Charaktereigenschaften nicht-disziplinären Arbeitens nach *Thompson Klein*.

Wie bereits oben dargelegt, kann eine erste Form des Verständnisses nicht-disziplinären Arbeitens als die Problemorientierung im Sinne von Problemidentifikation, -zerlegung und -überweisung mit Blick auf gemeinsame Erkenntnisinteressen bzw. gemeinsame Fragestellungen der Disziplinen angesehen werden. Dies geschieht durchweg in allen fünf interdisziplinären Lehrformaten des ZIS. Ob es nun in der „Interdisziplinären

Einführung“ darum geht, die Welthandelsorganisation als völkerrechtliche Organisation internationaler Handelspolitik zu analysieren oder im Planspiel beispielsweise eine alle Interessen ausgleichende Lösung des Austritts Großbritanniens aus der EU zu suchen. Im Workshop „Aktuelle Stunde“ sollen die Studierenden z. B. als Bundesregierung kurzfristig auf die überraschende Ankündigung des Austritts der USA aus dem Atomabkommen mit dem Iran von 2016 reagieren. Im Seminar „Globale Risiken“ muss das Team aus Studierenden z.B. die komplexen Zusammenhänge der Euro-Krise in einer Seminararbeit wissenschaftlich beleuchten und eine gemeinsame Lösung vorschlagen. Und im MA-Workshop „Interdisziplinäre Herangehensweisen“ erarbeiten die Gruppen z.B. die Problematik des Schutzes der Antarktis angesichts der vielfältigen ökonomischen und machtpolitischen Interessen sowie auf Grundlage der völkerrechtlichen Verträge und präsentieren dies in einem wissenschaftlichen Poster. All dies beginnt mit der problemorientierten Identifikation eines Phänomens oder einer komplexen Gemengelage der internationalen Beziehungen, welches im nächsten Schritt zerlegt und an die Fachdisziplinen überwiesen wird.

Die zweite Folie für eine kritisch-reflektierte Annäherung an die Charakterisierung interdisziplinärer Lehre im Studium der Internationalen Beziehungen am ZIS stellen die bereits oben eingeführten im *Oxford Handbook of Interdisciplinarity* genannten Eigenschaftsformen dar. Entsprechend *Hubigs* Verständnis von Interdisziplinarität im weiteren Sinne gehen wir zunächst auf die multidisziplinären Eigenschaftsformen ein. Diese sind *juxtaposing* (nebeneinander Stellen), *sequencing* (nacheinander Betrachten) und *coordinating* (Koordinieren). Diese drei Eigenschaften multidisziplinären Arbeitens sind grundlegende Bestandteile aller fünf interdisziplinären Lehrveranstaltungen des ZIS, nicht zuletzt, weil sie Grundlage sind für die Problemidentifikation, -zerlegung und -überweisung. Daraus ergibt sich die auch im engeren Sinne interdisziplinäre Fragestellung.

Das Beispiel der Analyse der Eurokrise im Seminar „Globale Risiken“ erzeugte die nebeneinandergestellte Anwendung der drei Disziplinen auf den Sachzusammenhang, der folgende Reihenfolge der disziplinären Herangehensweisen (1) politisch wünschenswert, (2) ökonomisch vertretbar und (3) rechtlich möglich entstehen ließ. Die koordinierende Hierarchisierung der disziplinären Herangehensweisen führte im Analyseergebnis – wie auch in der politischen Wirklichkeit – dazu, dass der politisch gewünschten Rettung Griechenlands in ökonomisch vertretbarem Maße Vorrang gegenüber dem rechtlich Möglichen gewährt wurde. Auf die anderen genannten Beispiele in den jeweiligen Lehrformaten (WTO, Atomabkommen, Brexit, Antarktis) trafen die multidisziplinären Eigenschaften ebenfalls zu.

Vor dem Hintergrund interdisziplinärer Lehrerfahrung in zwei Jahrzehnten IB in Dresden ist es jedoch als ein unverzichtbarer Schritt zum didaktischen Erfolg unzweideutig festzustellen, was Interdisziplinarität in der Lehre real *nicht ist*, nicht sein kann. Dies wären sämtliche, gleichzeitig erfüllten Eigenschaften entsprechend *Hubigs* Interdisziplinarität im weiteren Sinne, nämlich *interacting* (Interagieren), *integrating* (Integrieren), *focusing* (Fokussieren), *blending* (Vermischen) und *linking* (Verbinden). Wenn wir diese Charaktereigenschaften auf den Idealtypus (d.h. Interdisziplinarität im engeren Sinne) interdisziplinärer Lehre anwenden würden, müsste ein Lehrformat unter Einbezug der interdisziplinären Lehrkompetenz der Lehrpersonen und der Leistbarkeit interdisziplinären Arbeitens der Studierenden der jeweiligen Semester diese Eigenschaften umsetzen

können. In der Tat findet auch in den Lehrformaten des ZIS Interagieren, Fokussieren und Verbinden durchaus statt.

Gerade das Integrieren, verstanden als die Entwicklung einer neuen, eigenen methodischen und theoretischen interdisziplinären Identität³⁴ und das Vermischen kann jedoch in der Lehre, anders als in der Forschung, aufgrund der disziplinären Struktur der Universität und der sich zwangsläufig daraus ergebenden disziplinären Verortung der Lehrpersonen sowie des Studienfortschritts des Studierenden, nicht erreicht werden:

„In der Lehre [...] fehlt bei den Studierenden die fachliche Expertise. Sie sind (noch) nicht virtuose Teilnehmer, die auf fachtypische Weise kollaborieren können [wie es in der Forschung geschieht]. [...] In der Lehre vermitteln Fachdozenten Fachstoff und fachtypische Methodik an Fachstudierende.“³⁵

Zudem ermöglicht die relative Kurzfristigkeit eines Semesters die Zusammenarbeit auf kurze Zeit, was einer langfristigen Integration entgegensteht. Dennoch ist die Umsetzung des interdisziplinären Integrierens in der Lehre ein nicht immer erreichbares, wenn auch erstrebenswertes Ideal.

Es zeigt sich somit, dass der Idealfall interdisziplinärer Lehre, verstanden als Umsetzung der Eigenschaftsformen der Interdisziplinarität im engeren Sinne, nicht vollständig zu erfüllen ist. Vielmehr zeigt die praktische Erfahrung in der Lehre, dass es sich in den meisten Fällen um einen Weg von der Multi- zur Interdisziplinarität handelt. Im Erfolgsfall kommt es nicht nur zu *juxtaposing*, *sequencing* und *coordinating* als Formen von multidisziplinärem Arbeiten, sondern es findet darüber hinaus Interaktion, wechselseitiges Fokussieren und die Verbindung von Disziplinen anhand einer gemeinsamen Fragestellung statt.

IV. Das Abenteuer genuiner interdisziplinäre Lehre: der Weg als Ziel

Die beschriebenen Lehrformate des ZIS haben genuine Interdisziplinarität, verstanden als problemorientierte Interdisziplinarität im weiteren Sinne, zum Ziel. Jedoch müssen die Erwartungen an die Erfüllung dieses Ziels relativiert werden. Mal gelingt interdisziplinäres Arbeiten besser, mal schlechter. Die Analyse der Praxiserfahrung zeigt, dass ein pragmatischer Umgang mit dem Begriff Interdisziplinarität in der Lehre geboten ist. „Interdisziplinarität in der Lehre ist ein Thema des ‚doings‘“³⁶ – der Weg ist das Ziel. Auch wenn wie am ZIS das Dreieck aus der Kombination aus fachlichem Inhalt, didaktischer Form und deren organisatorischen Einbettung vorhanden ist, muss im Sinne eines konstruktiven Erwartungsmanagements den Studierenden vermittelt werden, dass es in den Internationalen Beziehungen Problem- und Fragestellungen gibt, in denen, so die

34 Van den Besselaar/Heimeriks, in Davis/Shimizu Wilson, Proceedings, 705, S. 706: „In multidisciplinary research, the subject under study is approached from different angles, using different disciplinary perspectives. However, neither the theoretical perspectives nor the findings of the various disciplines are integrated in the end. An interdisciplinary approach, on the other hand, creates its own theoretical, conceptual and methodical identity. Consequently, the results of an interdisciplinary study of a certain problem are more coherent, and integrated.“

35 Frehe, in ders./Klare/Terizakis, Interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre, S. 25.

36 Ebd., S. 9.

Genuine Interdisziplinarität in der Lehre

Erfahrungen der Praxis, nicht mehr als Multidisziplinarität möglich erscheint. In beiden Studiengängen zeigt sich, dass meist schon die Studierenden von selbst multidisziplinär an eine Fragestellung herangehen. Regelmäßig teilen sie schnell die Zuständigkeiten innerhalb einer Gruppenarbeit disziplinär auf und liefern am Ende ein Ergebnis, dass durch alle drei Disziplinen informiert ist und sicher schon die Komplexität der internationalen Phänomene besser erfasst als nur eine Disziplin. Dies gilt sogar in größerem Maße für die Masterstudierenden, die in ihrem Erststudium meist disziplinär studiert haben, weniger für die Bachelorstudierenden, die von Anbeginn in den drei Disziplinen des ZIS genuin interdisziplinär ausgebildet werden.

Als Lehrperson gilt es schon dieses Anfangsmissverständnis zu verhindern, indem dafür geworben wird, gar nicht erst ein/e große Frage/Problem/Phänomen disziplinär zu zerlegen, sondern sachlich nach inhaltlichen Gesichtspunkten und „disziplinlos“. Im zweiten Schritt sollen die Studierenden dann selbstständig erkennen, mit welcher möglichst interdisziplinären Methode sie die Unterfrage am besten lösen können. Am Schluss soll dann eine gemeinsame Zusammenführung der Einzellösungen zum Gesamtproblem stehen.

Einen Mehrwert hat das Abenteuer interdisziplinäre Lehre nichtsdestoweniger. Sie ist notwendig und lohnend, weil die Studierenden in der Lehre immer wieder erfolgreich für die jeweiligen Grenzen und Leistungsfähigkeit der Einzeldisziplinen sensibilisiert werden. So kann zumindest die Disziplinen übergreifende Kommunikation als ein zusätzliches Element von Interdisziplinarität erreicht werden. Gleichzeitig wird dadurch der kritisch-reflektierte Umgang sowohl mit den Einzeldisziplinen als auch mit dem interdisziplinären Arbeiten gewährleistet.

Den interdisziplinären Lehrformaten des ZIS gelingt es in jedem Fall, die kommunikativen Kompetenzen der Studierenden zwischen den drei Disziplinen zu schulen. Dazu gehört sowohl die Fähigkeit, einer Disziplin zuzuhören und ein Verständnis für die Methoden, Analysen und Lösungen der anderen Disziplinen im gleichen Problemkontext zu entwickeln. Ein Schlüsselbegriff ist hierbei die Akzeptanz, was bei *Kauhaus/Schwarzkopf* schön formuliert wird:

„Im Kontext von Wissenschaft ist es nicht selten, dass eine andere Disziplin als ‚nicht wissenschaftlich‘ verdächtigt wird. Es gibt gute Gründe dafür, dass das Wissenschaftssystem in seiner aktuellen Konstruktion Sinn ergibt. Daher gehört zur interdisziplinären Kompetenz, andere Disziplinen, auch wenn sie völlig fremd erscheinen, zu akzeptieren und ihnen die Wissenschaftlichkeit nicht abzusprechen.“³⁷

Diese Schulung der interdisziplinären Kompetenzen der Studierenden hat letztlich immer zum Ziel, diese sowohl auf erkenntnisorientierte Forschung im Tätigkeitsbereich der Wissenschaft als auch auf handlungsorientierte anspruchsvolle Tätigkeiten in der beruflichen Praxis vorzubereiten. Dass dies gelingt, zeigen die vielen erfolgreichen Berufswege der Alumni von Dresden in die Welt.

37 *Kauhaus/Schwarzkopf*, in dies., *Fundiert forschen*, 211, S. 213.

